

Unvergleichlich war ihr Auftritt an der Wiener Volksoper. Schwanensee tanzte sie wie keine Zweite.

Damen, geschmückt mit funkelnden, in Weißgold gefassten Edelsteinen, gehüllt in elegante Abendroben, die Haare mit heißem Eisen gelockt, toupiert und kunstvoll hochgesteckt, kamen nur wegen ihr. Im Einklang mit ihrem anmutigen Tanz lebten Jungmädchenträume wieder auf, sahen sich die Ehrenwerten bald selber im Scheinwerferlicht schweben und ihre füllig gewordenen Körper immer leichter werden mit Tschaikowskys Musik.

Herren, im eigenen Abendsmoking oder geliehenen Frack, kamen erst recht wegen Odette/Odile. »Ihre Taille ließe sich mit zwei Händen umfassen.«

Im hautfarbenen Trikot, die zarten Glieder umspielt von transparenter Seide, tänzelte die Ballerina zu den Tempi auf den Spitzen der weißen Ballettschuhe - leicht wie eine Feder. Bog ihr Rückgrat durch und streckte die Arme graziös über den Kopf.

Bonzen nahmen sich ihren Anteil am Ruhm, stolzierten mit geschwellter Brust an das Sektbüffet und hoben die rechte Hand zum Gruß. »Meine Verehrung Herr Kommerzialrat, küsst die Hand Gnädigste, das ist Kunst, das ist ein Genuss, diese Bewegung, diese Anmut, solcher Art brauchen wir mehr in Wien«.

Das Mädchen, dessen Körper da vorne auf den Brettern, die ihre Welt bedeuteten, von der Melodie der Streicher emporgehoben sich um die eigene Achse drehte, bevor es für Augenblicke nur, fest auf dem Boden landete, sofort wieder mit neuen Pirouetten entzückte, die Beine gleich den Armen hochwarf, oder auf einem Bein balancierend, eine Waagrechte zauberte, bejubelte ganz Wien.

Vereint in stehenden Ovationen.

\*

Die alte Frau stellt sich neben dem steinernen Lindwurm in Positur. In der Provinz bescheidet sie sich. Nur einen Flecken vom Neuen Platz beansprucht sie als Bühne.

Um ihren ausgemergelten Körper schlottert ein schäbiger, längst nicht mehr leuchtend roter Mantel. Mit zitternden Händen, die gichtigen Gelenke durch graue Wollhandschuhe, die nur die violetten Fingerkuppen freilassen, geschützt, hält sie die Blockflöte an die grell überschminkten Lippen. Das braune Holz steckt in der faltenreichen Maske, gerahmt von gelblich bleichem Haar. Die Fenster zu ihrer Seele sind leer. Die Kälte hat sie längst schon eingesargt.

Ihr Silberpudel, im blassrosa Tüllröckchen und gleichfarbigen Schleifen im ondulierten Schopf, bewegt sich auf den Hinterbeinen steif zu den schrillen Tönen. Dreht sich vorsichtig trippelnd um seine eigene Achse, die Vorderpfoten wie flehend in die Luft gerichtet. Wenn er in seiner Haltung ermüdet, sich auf alle Viere fallen lässt, ermahnt ihn die Alte mechanisch mit einem energischen Aufstampfen ihrer gefaschten Füße zur Disziplin.

Passanten nehmen sie flüchtig wahr, flüstern sich >Tierschutz< zu, hasten weiter. Träge öffnen aufgeplusterte Tauben die schweren Lider und starren in ihre Richtung.

Ein Herr im Kamelhaarmantel wirft ein paar Euro in den leeren Ballettschuh. Seine Gemahlin im Nerz zieht ihn mit sich. »Bloß keine Berührung mit dieser Person!« Ein anderer versprach, Verantwortung zu tragen. Seit er gewählt ist, hat er Macht. Applaus und Zurufe sind ihm sicher. Am Platz hält er den Polizisten an: »Geh, verständig die Behörde und nimm des Gfrasta glei mit.«